

Bericht zur International University Week in Linz

Von Anne Helmcke, Josephine Gaschler und Nathalie Kühn

Wir reisten für die International University Week in das schöne Linz an der Donau. Die Woche stand unter dem Motto „The many faces of Social Work“, welches in den verschiedenen Workshops und Field Visits gut umgesetzt wurde und in den Gesprächen mit den anderen Studierenden aus Europa sowieso immer wieder deutlich wurde.

Am Montag starteten wir unsere Reise ziemlich früh am Paradies Bahnhof und waren froh, dass wir in Linz direkt von Robin, einem Studierenden der FH Oberösterreich, abgeholt wurden und nicht selbst das Hostel suchen mussten. Robin zeigte uns direkt ein paar Sachen im Stadtzentrum, bevor er uns ins Hostel brachte. Abends erkundeten wir nochmal ein wenig die Altstadt.

Am Dienstag ging das Programm an der FH mit der Vorstellung der FH und den Präsentationen der verschiedenen TeilnehmerInnen und Hochschulen los. Die Atmosphäre war sehr locker und die Vorstellungen sehr interessant. Man merkte, wie motiviert alle waren und wie sehr sich jeder freute an der IUW teilzunehmen. Es war auch sehr schön, in einem Raum mit so vielen Studierenden aus verschiedenen Ländern zu sein, die Soziale Arbeit studieren und alle ähnliche Interessen haben. Dann brachen wir in kleineren Gruppen zu einer Stadtführung auf. Bei dieser kam man gut mit anderen TeilnehmerInnen ins Gespräch. Eine kleine Stadtführungsbahn brachte uns dann zurück in die FH, wo noch eine Vorlesung zum Thema „Critical Whiteness-Studies“ stattfand.

Mittwochs standen dann den ganzen Tag Workshops an und es war erstmal schwierig sich zwischen den vielen interessanten Themen zu entscheiden. Wir besuchten z.B. die Workshops „Social Work in Kosovo“, „Finding your unique motivation for Social Work“ und „The process of deinstitutionalization in Belgium“.

Social Work in Kosovo

Über Soziale Arbeit im Kosovo hatten wir bis jetzt generell eher wenig gehört und die erste Assoziation die wir bei diesem Land bekommen ist meist eher der Kosovokrieg. Deshalb hat uns dieser Workshop sehr interessiert und die 3 Professoren haben ihn sehr spannend gestaltet. Es war nur ein wenig schwer ihnen zu folgen, da die

Präsentation sehr international gehalten war – der eine Dozent sprach auf Albanisch, sein Kollege übersetzte das dann relativ parallel ins Englische und die Präsentationsfolien waren auf Deutsch.

Finding your unique motivation for Social Work

Wir hätten uns nicht unbedingt vorgestellt, dass wir bei diesem Workshop 20 Minuten meditieren und danach intensiv über unsere Werte die uns für die Soziale Arbeit motivieren nachdenken würden, aber es hat sehr viel Spaß gemacht und war spannend, mit anderen, fremden Studierenden, so ein doch sehr tiefgründiges und persönliches Gespräch zu führen.

The process of deinstitutionalization in Belgium

Dieser Workshop wurde ebenfalls von Studierenden gehalten und war sehr interaktiv gestaltet. In Gruppen wurden immer wieder Aufgaben gelöst und es gab verschiedene kleine Spiele in denen die Inklusion von Menschen mit Behinderungen ein bisschen versucht wurde nachempfunden zu werden. Der Austausch über die verschiedenen Deinstitutionalisierungsprozesse in den unterschiedlichen Ländern war sehr spannend, auch wenn bis zum Ende niemand das Wort „deinstitutionalization“ jemals richtig aussprechen konnte.

Am Donnerstag waren Field Visits und Trips nach Mauthausen und Voestalpine geplant.

Die Field Visits führten Anne und Josi ins Gewaltschutzzentrum. Besonders interessant war dort, wie anders die Gesetze teilweise sind – wie viel besser Betroffene häuslicher Gewalt dort per Gesetz geschützt sind und welche Möglichkeiten es gibt. Also z.B. den Täter der Wohnung zu verweisen und ein Betretungsverbot zu verhängen.

Ich war in der Drogenberatungsstelle. Die Präsentation der Mitarbeiterin dort war ebenfalls sehr interessant und gut verständlich. Es war auch spannend einmal einen Einblick zu bekommen, wie die Gesetzeslage in Österreich ist.

Die Führung durch das ehemalige KZ Mauthausen war sehr gut, da der Guide immer wieder Bezüge zu der aktuellen politischen Lage und der heutigen Zeit herstellt, was sehr zum Nachdenken anregte.

Der Besuch in Voestalpine war ebenfalls interessant. Die Ausstellung über die Zwangsarbeiter während der NS Zeit und Schindlers Frau waren zwar gut gemacht, aber uns wurde zu viel Zeit dort gelassen. Das Stahlwerk an sich war ebenfalls mal einen Besuch wert, da es eine große Bedeutung für Linz hat, durch die vielen Arbeitsplätze. Allerdings hätte uns die KZ Gedenkstätte eigentlich auch mehr interessiert und es wäre schön gewesen, wenn man eine Wahl zwischen den beiden Ausflügen gehabt hätte und nicht gelost wurden wäre.

Am Freitag fanden dann vormittags wieder ein paar Workshops statt und wir gingen in den Workshop zum Design Thinking. Dieser Workshop wurde von Studierenden aus Belgien und ihrer Professorin geleitet. Im ersten Teil stellten die Studierenden eine Präsentation über das Problem der Obdachlosigkeit in den Niederlanden vor und fragten uns, wie es in unseren Heimatländern behandelt wird. Dieser Austausch war sehr spannend und machte die Präsentation interaktiver. Danach begann die Professorin ihren Crash-Kurs für das Design-Thinking. Das ist eine Methode, mit der man (soziale) Probleme kreativer und klientenzentrierter lösen kann und neue Projekte entwickeln kann. Wir wurden dann in 2 Gruppen eingeteilt und sollten uns ein Prototyp-Projekt überlegen, wie man Obdachlose besser in die Gesellschaft integrieren kann. Die Ergebnisse waren sehr spannend und der Workshop hat viel Spaß gemacht, da man sich gut einbringen konnte.

Dann gab es noch ein letztes Mal leckeres Essen an der FH, die Feedbackbögen wurden verteilt und Fr. Sweet verabschiedete sich von uns.

Abends war dann die Abschlussparty, die ebenfalls viel Spaß machte und gut organisiert war, mit weiteren leckeren Essen, was die Linzer Studierenden vorbereitet hatten. Alle waren sehr traurig, dass die IUW so schnell vorbei ging und es am nächsten Tag wieder nach Hause ging.

Alles in allem war es eine super schöne Woche.

Die Organisation von der FH OÖ war umwerfend. Charlotte Sweet war eine unglaublich nette und aufmerksame Organisatorin. Sie kam während der Woche mehrmals auf alle zu und hat gefragt ob wir noch Fragen, Wünsche oder Probleme haben. Bei ihr und den Studierenden der FH hat man die ganze Zeit gemerkt, wie viel Spaß und Motivation alle haben und hat sich sehr willkommen gefühlt.